

16.-18. Oktober 1987 (Fr. 14.00 bis So. 12.00 Uhr) in München

Veranstalter: * Institut für Ostasienkunde,
Ludwig-Maximilians-Universität München
* Lehrstuhl für Feingerätebau,
Technische Universität München
* CHINABLÄTTER, München

Inhaltlicher Rahmen:

Einführung in die Thematik und praktische Demonstrationen
Schriftzeichen-Systeme für Textverarbeitung und Datenbanken
(VR China, Taiwan), mit praktischer Arbeit am PC; Diskussion

Grundlagen und Forschungsrichtungen
Zeichenkodierung, Zeichendarstellung, Schrifterkennung, Ein-
gabesysteme etc. (Theorie, Vorstellung von Projekten)

Der Computer in der Sinologie und im sprachmittlerischen Be-
reich
Anregung, Diskussion und Konzeption institutsübergreifender
Zusammenarbeit bei der Schaffung fachspezifischer Datenbanken
(Lexika, Bibliographien, Texte, Expertensysteme) und bei der
Erstellung von Programmen (Sprachdidaktik, Linguistik, Hilfs-
mittel etc.)

Programmplanungsgruppe
Dr. Urs Widmer (Universität Bremen)
Prof. Joachim Heinzl (TU München)
Prof. Helwig Schmidt-Glintzer (LMU München)
Anton Lachner (TU München)
Rupprecht Mayer (CHINABLÄTTER, München)

Anmeldung

Anmeldungen, Vorschläge und ggf. Referatsthemen bis zum 3. Juli
1987 erbeten an

Asienbuchhandlung Rupprecht Mayer
- Computer-Workshop -
Gabelsbergerstr. 17
8000 München 2

Für die Teilnahme an dem Workshop werden keine Gebühren
erhoben. Die Teilnehmer werden gebeten, sich frühzeitig
selbst um eine Unterkunft zu bemühen (unmittelbar nach Ab-
schluß des Workshops beginnt am 19.10.87 die SYSTEMS). Auf
Wunsch wird ein Hotelnachweis zugesandt.

慕尼黑中文信息处理研讨会 1987

慕尼黑中文信息處理研討會

Die Sprache als Band der Freundschaft

Delegation der Sprachhochschule Peking in Germersheim - Heiter hofft auf Kulturaustausch



Pfälzer Tagblatt
4.11.86

Besuch aus Fernost in Germersheim: Bürgermeister Heiter (rechts) übergibt Professor Lu das Stadtweppen.

Foto: Schneckenbecher

Wie Bürgermeister Heiter betonte auch der chinesische Delegationsleiter den Wert des Kulturaustausches zwischen der Bundesrepublik und China. Die bisherige Zusammenarbeit sei bisher nur auf der Ebene von Lehrkräften und offiziellen Delegationen erfolgt. Der Austausch von Studenten sei aber fest eingeplant. Im wissenschaftlichen Bereich sei eine Zusammenarbeit zu verzeichnen. Verschiedene Veröffentlichungen sowie der Austausch von Lehrbüchern belegen dies.

haupt für die herzliche Begrüßung. Die Bemühungen Deutschlands um die Förderung der Freundschaft trete in China einseitig sehr beachtet und geschätzt. „Chinesisch-Fisch“ in Deutschland. Dieser Trend sei allerdings in vielen Ländern feststellbar. Anschließend von der Sprachhochschule von Heiter seine Grüße überbrachte. Das Hauptanliegen sei es, Chinesisch als Fremdsprache zu fördern. Es ist die einzige Hochschule dieser Art in China. Bis zu 1700 Studenten aus über 100 Ländern studieren dort.

GERMERSHEIM (peil). Die Hoffnung auf einen weiteren Fortschritt im Kulturaustausch mit China verband Bürgermeister Benno Heiter mit dem Besuch einer chinesischen Delegation in Germersheim. Sie wurde begleitet von Dr. Kugler und Anton Lachner von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik.

Zu Gast waren gestern vormittag Professor Li Bishong, Vorsitzender der Forschungsgemeinschaft „Chinesisch als Fremdsprache“ und Leiter der Sprachhochschule Peking, sowie Frau Yang Qinghui und Professor Ren Yuan. Sie sind Teilnehmer eines internationalen Symposiums zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, das zur Zeit in Soest stattfindet.

Germersheim stand auf dem Besuchsprogramm, weil die Rheinmündung über den Fischen Angewandte Sprachwissenschaft (FAS) ein in der enge Kontakt in China unterhält. Bürgermeister Heiter sprach dem auflos auch ein Besuch einer Germersheimer Delegation in der Peking Partnerhochschule an. Er betonte die ungewöhnliche Initiative, die durch die Sprache in Germersheim findet. Neben den 180 Studenten, die am FAS China sich studieren, können sich auch die Chinesisch-Kurs über diese Sprache informieren. Heiter bezeichnet den Aufbau des Lehrgangsbros in diesem Bereich als sehr wichtig. Bei zunehmenden Freundschafts- und Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sei die Sprache von eminenter Bedeutung. Als Erinnerung an seinen Besuch in Germersheim erhielt Professor Li das Germersheimer Stadtweppen. Anschließend trug sich die Delegation in das Gästebuch der Stadt ein.

Professor Li dankte dem Stadtob-

Die fernöstliche Kultur Soestern nahe bringen Gründung eines China-Kreises geplant

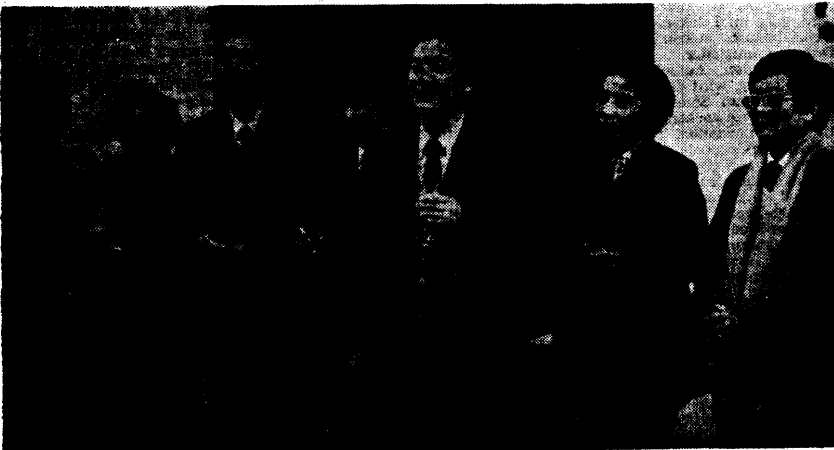
Soester Anzeiger
28.10.86

Soest. (as) So klein ist die Welt: mit einem warmen Händedruck konnte gestern mittag Erster Beigeordneter Peter Hähnerfeld einem Freund und Kollegen jener chinesischen Professorin begrüßen, die an der Universität Peking in jahrelanger Kleinarbeit den westfälischen Simplicianus-Roman übersetzt hat, so daß das Treiben des „Barocken Tüppels aus dem Westen“ – so die chinesische Übersetzung – in einer Auflage von 55 000 Exemplaren ins Reich der Mitte verbreitet ist. Während Professorin Li Shu im Juni dieses Jahres ganz allein auf der Bühne des Morgnerhauses ihr fernöstliches Heimatland vertreten hatte, ist in dieser Woche eine ganze Gruppe chinesischer Lehrer und Professoren zu Gast in Soest.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland nehmen sie vom 27. bis zum 31. Oktober an der IV. Tagung „Moderner Chinesischunterricht“ in der Bundesrepublik Deutschland teil. Diese Veranstaltung mit einem umfangreichen Tagungsprogramm, an dessen Ende der Entwurf von Rahmenrichtlinien für den Chinesischunterricht in der Sekundarstufe stehen soll, wird vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung am Paradieser Weg durchgeführt. Vor dem Hintergrund dieses Erfahrungsaustausches von Pädagogen, bemüht sich die Stadt Soest nicht nur darum, die seltenen Gäste vom anderen Ende der Welt mit offenen Armen willkommen zu heißen, sondern durch verschiedene Veranstaltungen in dieser chinesischen Woche den fernöstlichen Kulturkreis der Soester Bevölkerung nahe zu bringen. Das gilt für diese fremdländische Literatur, ebenso

wie für die Ergründung der Geheimnisse der chinesischen Küche, und nachdem Oberstudienrat Peter Witke mit geduldigem Bemühen Chinesischkurse am Archigymnasium leitet, soll als weiterer Bezug zum fernen Osten am Donnerstagabend ein Soester China-Kreis gegründet werden.

Ebenso ungewöhnlich wie das derzeitige kulturelle Veranstaltungsprogramm ist die begleitende Ausstellung im Blauen Saal des Soester Rathauses. Um die Jahrhundertwende lebte ein Westfale in China, Robert Löbbbecke aus Iserlohn. Seine Lebensspuren in Nanking, festgehalten in Fotos und Briefen, hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Götersloher Kulturretariat und dem Westfälischen Archivamt in einer Dokumentenausstellung festgehalten, die gestern mittag im Beisein der chinesischen Gäste eröffnet wurde.



Fernöstliche Atmosphäre gestern mittag im Blauen Saal: dort wurden die Soester China-Tage eröffnet.
Foto: Anne Sträter

Staunen über Gymnasial-Chinesisch Gäste aus Reich der Mitte wollen Deutschen mit Lehrmitteln helfen

ws. - Gewachsenes und immer noch zunehmendes Interesse der Deutschen an der chinesischen Sprache hat zu Engpässen in der Versorgung mit Lehrmaterial und Lehrern geführt. Dem Mangel will das Reich der Mitte abhelfen. Das versprochen gestern drei Mitglieder einer Delegation aus der Volksrepublik, die in Soest an einer Fachtagung „Chinesisch als Fremdsprache“ teilgenommen haben: die Professoren Lü Bisong (Delegationsleiter) und Ren Yuan sowie ihre Kollegin Qing Hui – sämtlich von der Sprachenschule Peking. Begleitet wurden die Chinesen ins Mainzer Rathaus von Dr. Kupfer von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des chinesischen Unterrichts in Gernersheim sowie von einem Landsmann, einem ebenfalls in Gernersheim tätigen Dozenten. Beide waren auch als Übersetzer tätig.

Zuvor hatten die Gäste die Mainzer Universität besucht, an der auch das Studium des Chinesischen möglich ist. Das verwunderte die Besucher kaum. Erstaunt waren sie aber darüber, daß in der Landeshauptstadt nicht nur an der Volkshochschule, sondern auch an einem Gymnasium Chinesisch gelernt werden kann, wie Kulturdezernent Dr. Keim bei der Begrüßung verriet. Als Vertreter der Stadt zeigte er sich auch stolz darauf, daß Kontakte zwischen China und der Bundesrepublik in Mainz als einer der ersten Städte lokal begleitet worden seien. Er schätzte sich glücklich, erklärte Dr. Keim, daß er 1975 die zweite Mainzer Delegation nach China geführt habe: ein Jahr nach der Premiere mit Oberbürgermeister Fuchs.

Über den Besuch gefreut hat sich auch Dietrich Schulte, Vorsitzender der Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft in Mainz/Wiesbaden. Sie zählt derzeit 80 Köpfe, so daß man sich mit dem Gedanken an eine Trennung in beiden Städten gewöhnt: „Dann wachsen wir vielleicht schneller!“



Auf zunehmendes Interesse an der chinesischen Sprache stießen Gäste aus dem Reich der Mitte, auf unserem Bild mit Kulturdezernent Dr. Keim.
Bild: Klaus Benz

Mainzer Anzeiger
6.11.86

Chinesisch ist „in“

SOEST. Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben zur Zeit einen regelrechten Studentenboom. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, Peter Kupfer (Gernersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest jetzt mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben.

Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von bis zu 100 Studenten besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichgebliebener Lehrerschaft sei damit das Problem des Lehr- und Lernablaufs und die Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten.

Kupfer beklagte, daß die Studenten im Regelfall erst an der Hochschule mit dem Lernen der Sprache anfangen, was im Alter von 20 Jahren „doch recht mühsam“ sei. Bislang gebe es erst an etwa 25 Gymnasien in der Bundesrepublik Sprachkurse.

Frankfurter Rundschau 27.1.87

dpa

一次国际汉语教学讨论会

1986年10月27日至30日，德意志联邦共和国汉语教学协会在北莱茵——威斯特法伦州的苏斯特市召开了“德意志联邦共和国国际汉语教学讨论会”。与会代表80余人，除联邦德国代表外，还有中国（包括台湾）、美国、英国、法国、德意志民主共和国、新加坡、奥地利等国代表，柏林大学汉学系的部分学生也列席了会议。这次讨论会的中心议题是：汉语教师的培训与汉语教材的编写，汉语作为外语教学的国际合作任务与计划。大会收到论文40余篇。与会代表济一堂，畅所欲言，十分融洽。会议开得生动活泼，既有学术讨论，又有情况交流；既有大会报告，又有小会座谈；既有理论探讨，又有实地表演。会议期间，苏斯特市政府为中国代表举行了招待会；会议结束时，德意志联邦共和国汉语教学协会举行了记者招待会，北莱茵——威斯特法伦州有关负责人及中国驻西德大使馆文化参赞出席了招待会。在此期间，德意志联邦共和国汉语教学协会还召开了“德意志联邦共和国第四届现代汉语教学讨论会”和“德意志联邦共和国中学汉语教学经验交流会”，出席国际汉语教学讨论会的全体外国代表也应邀参加了这两个会议。

会议结束后，由中国对外汉语教学研究会理事长、北京语言学院院长吕必松，北京对外汉语教学研究会理事长任远，中国对外汉语教学研究会常务理事杨庆惠组成的中国代表团，在德意志联邦共和国汉语教学协会第一主席柯彼德先生和第二主席蓝安东先生

的陪同下，访问了格尔夫斯海姆、美因兹、海德堡、图宾根、波恩、特里尔等城市及该城市的大学和设有汉语班的中学。代表团每到一处都受到了热情友好的欢迎和接待。联邦德国对外文化交流中心负责人、莱茵——法耳次州教育部负责人、美因兹市教育部负责人亲切地接见了代表团，格尔夫斯海姆市市长为代表团举行了招待会，美因兹市德中友协负责人、美因兹顾登堡大学校长及该校应用语言学院院长、图宾根大学校长、特里尔大学副校长会见宴请了代表团。

除德国人民的友好感情外，代表团感受最深的是联邦德国的“汉语热”。随着我国对外开放政策的实施，近年来联邦德国学习汉语的学生成倍增加。如美因兹顾登堡大学汉语系1985年只有50名学生，1986年便增加到165名。代表团同该学院汉语系的学生进行了座谈，同学们非常活跃，向代表团提了不少关于汉语学习的问题，他们渴望到中国来留学，希望中国有关高校扩大招生名额，为他们来华学习提供便利条件。在格尔夫斯海姆高级中学，代表团会见了该校汉语班的全体同学，气氛十分热烈。同学们齐声用汉语向代表团问好，当代代表团成员问他们为什么要学习汉语时，他们争相回答。有的说：“中国有悠久的历史，是一个了不起的国家，我想了解中国。”有的说：“中国很有意思，我想到中国去旅游。”有的说：“我希望跟中国人交朋友”。教汉语的老师则希望来华进修，希望中国同行们输出更多适合他们使用的教材。（庆惠）

Hanyu Xuexi 2/1987

FAZ 30.5.86 Chinesisch und Japanisch für Schüler in Niedersachsen

Tgn. HANNOVER, 29. Mai. Das Angebot an fremdsprachlichem Unterricht für niedersächsische Schüler wird immer größer. Es umfaßt an einigen Schulen nun auch Chinesisch und Japanisch. Bisher gab es Chinesischunterricht nur in Göttingen, Japanischunterricht nur an einer Privatschule in Braunschweig. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird Chinesisch als Wahlfach auch an einem Gymnasium in Hannover angeboten. Für den Unterricht dort, den Chinesen erteilen sollen, haben sich schon 160 Interessenten gemeldet. Fast ebenso viele Schüler ließen sich in Braunschweig für den Japanischunterricht vormerken, der dort künftig zum Angebot mehrerer Gymnasien gehören soll.

SZ 30.5.86

160 Schüler in Hannover wollen Chinesisch lernen

Hannover (ddp) In Niedersachsen wird mit Beginn des kommenden Schuljahres auch Chinesisch als Wahlfach angeboten. Nach Mitteilung des Kultusministeriums haben sich in Hannover bereits 160 Schüler für Chinesisch als Fremdsprache entschieden. Neben Chinesisch werde auch Japanisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch sowie Portugiesisch gelehrt. Eine Schule biete Arabisch, eine andere Türkisch an.

China-Woche eröffnet: Reich der Mitte für fünf Tage nach Soest gerückt Kochkurs ist nicht nur für Gourmets ein Leckerbissen

Soest (ris) Während sich im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Wissenschaftler aus aller Welt im Rahmen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (AFCh) treffen, hat die Soester Bevölkerung die Möglichkeit, sich mit dem kulturellen Leben Chinas vertraut zu machen. Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen sollen dazu Gelegenheit bieten. Gestern morgen eröffnete die chinesische Delegation zusammen mit Stadtkämmerer Peter Hühnerfeld, der die Gäste in Vertretung für Stadtdirektor und Bürgermeister begrüßte sowie Kulturamtsleiter Bernhard Topp und Vorstandmitglieder der AFCh die Wanderausstellung „Ein Westfale in China“.

Sie umfaßt 25 Reproduktionen von Fotografien, die Ende des vorigen Jahrhunderts im Reich der Mitte entstanden sind und das Leben in der südlichen Hauptstadt – Nanjing – zeigen. In der Fotoausstellung, die noch bis zum Wochenende im Morgner-Haus zu sehen sein wird, sind nicht nur die schönen Seiten des täglichen Lebens, sondern auch Armut und Elend dargestellt.

Darüber hinaus sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, wobei ein Chinesisch-Kochkurs in der Christian-Rohlf-Realschule am morgigen Mittwochabend um 20 Uhr nicht nur für Gourmets interessant sein dürfte. Schon am heutigen Dienstag wird im Morgnerhaus ein Spielfilm zu sehen sein: „Kalte Nächte“ heißt der Titel des Celluloid-Streifens, der um 16 Uhr anlaufen wird.

Wer sich über die Soester China-Tage hinaus mit chinesischer Kultur und dabei speziell mit der Sprache beschäftigen möchte, für den dürfte ein anderer Termin von Bedeutung sein. So soll am Donnerstagsabend ein China-Kreis gegründet werden, der federführend von Oberstudienrat Peter Witke betreut werden soll.

Im Landesinstitut wird derzeit ein umfangreiches Tagungsprogramm abgehalten, das sich in vier Hauptveranstaltungen unterteilt. Mit dem Thema „Lehrerfortbildung



Die Ausstellung „Ein Westfale in China“ zieht heute in das Morgnerhaus um und wird dort bis zum Freitag zu sehen sein.

und Weiterbildung“ werden sich die Teilnehmer der IV. Tagung „Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik“ beschäftigen.

Hochkarätig besetzt ist das internationale Symposium „Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustausches mit China“. Sein besonderes Gewicht erhält das Symposium durch das

Erscheinen von elf führenden Repräsentanten aus China (Festland und Taiwan). Erstmals werden in Soest Dozenten dieser Fachrichtung aus beiden politisch getrennten Teilen Chinas direkt miteinander konferieren. Die Westfalenpost wird die einzelnen Veranstaltungen, die im Rahmen der Soester-China-Tage stattfinden, täglich ankündigen.

Westfalenpost
28.10.86



Beigeordneteter Peter Hühnerfeld eröffnete gestern im Beisein vieler Gäste aus dem Reich der Mitte die Ausstellung.
WP-Fotos: Risken

Chinesischkurs für alle Interessenten

Vorgespräch am 23. September im „Archi“

Soest. „Mo chu cheng zhen“. So lautet das in diesem Bericht abgebildete Sprichwort in chinesischer Phonetik. Zu Deutsch: „Schleift man eine Eisenkeule, dann entsteht eine Nadel.“ Solche Lebensweisheiten – diese stammen von Qian Shu, einem Denker der früheren Qing-Zeit (17. Jahrhundert) – lernt man u. a. im neuen Chinesisch-Kurs, der zum fünften Male am Archigymnasium im nun beginnenden Schuljahr von OSr Peter Wittke abgehalten wird.

Eingeladen sind die Schüler der drei Soester Gymnasien, ferner die Schüler der anderen Schulen und Bildungseinrichtungen in der Stadt Soest sowie sonstige Interessierte.

Das obige Sprichwort könnte als Motivation dafür dienen,

daß auch eine angeblich so schwierige Sprache, wie das Chinesische mit Beharrlichkeit zu lernen ist. Zwei Ziele setzt sich der Kurs: Zunächst wird das alte Chinesisch gelernt, d. h. Zeichen schreiben und lesen, um kurze Texte aus dem Bereich der chinesischen Geschichte, Geographie und Lebenskunde verstehen zu können. Das zweite Ziel ist, kleine Gespräche in modernem Chinesisch führen zu können.

Wer also Interesse hat, diese wichtige Weltsprache zu lernen, ist eingeladen, am Dienstag, 23. September, um 15 Uhr, zu einer Vorgesprächung in die Aula des Archigymnasiums (Altbau) zu kommen. Im übrigen werden die einzelnen Schulen vorher informiert.

Westfalenpost 13.9.86

磨杵作針

Allg. Zeitg. MZ 31.10.86 Chinesisch-Seminare an den Unis überfüllt

Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben zur Zeit eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von bis zu 100 Studierenden besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichgeliebener Lehrerzahl sei damit das Problem des Lehr- und Lernablaufs und der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten. Kupfer beklagte, daß die Studenten im Regelfall erst an der Hochschule mit dem Lernen der Sprache anfangen, was im Alter von 20 Jahren „doch recht mühsam“ sei. Bislang gebe es erst an etwa 25 Gymnasien in der Bundesrepublik Sprachkurse. Als Abiturfach werde Chinesisch bisher nur in München angeboten. Immer noch stehe die Einrichtung eines universitären Studiengangs „Lehrer für Chinesisch“ aus. Als ein möglicher Standort für einen derartigen Studiengang komme die Ruhruniversität Bochum wegen ihrer „großen Abteilung“ in Frage.

Chinesischunterricht in der Bundesrepublik

Vom 27. bis zum 30. Oktober fand die IV. Tagung, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik, in Soest statt. Der 1. Vorsitzende der AFCh, Dr. Peter Kupfer, faßte die Ergebnisse der Tagung folgendermaßen zusammen:

„Auf Einladung unserer Arbeitsgemeinschaft besuchten zwischen dem 26. Oktober und dem 8. November 12 führende Vertreter der Fachrichtung Chinesisch als Fremdsprache von 10 chinesischen Hochschulen die Bundesrepublik. Hauptziel der Reise war die Teilnahme am vier-tägigen Programm in Soest. Den Schwerpunkt bildete dabei das Internationale Symposium ‚Förderung des Chinesischunterrichts im Rahmen des Kulturaustausches mit China‘ vom 29. bis 30. Oktober. Neben rund 60 Teilnehmern aus dem Inland kamen Sinologen und Chinesischexperten aus der DDR, aus Großbritannien, Frankreich, Singapur und den USA ebenfalls nach Soest. Es handelte sich um die erste internationale und bisher größte Tagungsveranstaltung auf diesem Fachgebiet in der Bundesrepublik.“

Im Anschluß an das Soester Programm hatte die AFCh für eine dreiköpfige Delegation der Chinesischen Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache und der Sprachenhochschule Beijing ein acht-tägiges Besuchsprogramm vorbereitet. Die Delegation stand unter der Leitung des hochstrangigen Ver-

reters für Chinesisch als Fremdsprache in der VR China, Herrn Prof. Lü Bisong, Vorsitzender der Forschungsgesellschaft und Präsident der Sprachenhochschule.

Die Ergebnisse des Soester Symposiums und des anschließenden Delegationsbesuchs lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

1. Die deutsch-chinesische Kooperation in der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache wird schrittweise ausgebaut durch gemeinsame Projekte, wie z.B. Fortbildungskurse für Chinesischlehrer aus der Bundesrepublik und aus der VR China im jeweils anderen Land, Erstellung von Chinesisch-Lehrmaterialien für deutschsprachige Lernende, Forschungsvorhaben u.a.
2. Die Ausbildungsmöglichkeiten deutscher Studierender der chinesischen Sprache auf dem chinesischen Festland und in Taiwan sollen verbessert und erweitert werden. Die chinesischen Gäste konnten sich auf dem Symposium und beim Besuch einiger Universitäten direkt über die Probleme informieren, die sich aus der Verdrei- bis Vervielfachung der Studentenzahlen im Fach Sinologie bzw. Chinesisch in der Bundesrepublik seit Mitte 1985 ergaben.
3. Die Sprachenschule Beijing ist als zuständiger Partner prinzipiell dazu bereit, im Gegenzug zur Etablierung eines Goethe-Instituts in Beijing mit deutschen Stellen über die Einrichtung eines chinesischen Spra-

Das neue China
1/1987

chen- und Kulturzentrens in der Bundesrepublik zu verhandeln.
4. Die chinesische Seite verfolgt die rasche Entwicklung des Chinesischunterrichts an deutschen höheren Schulen mit größtem Interesse und wird auch hierbei Unterstützung leisten.

5. Auf dem Soester Symposium haben Fachvertreter für Chinesisch als Fremdsprache aus beiden Teilen Chinas (Festland und Taiwan) erstmals seit 1949 miteinander konferiert und einen direkten Gedankenaustausch begonnen. Die AFCh hat sich als Vermittlerin für alle künftigen, auf direktem Wege noch nicht möglichen Kontakte angeboten.
6. Die Teilnahme des Leiters der Abteilung Sprache und Kultur Chinas der Humboldt-Universität (DDR), Prof. Dr. Klaus Kaden, am Soester Tagungsprogramm und am Besuch des Germersheimer Fachbereichs dürfte auch den Beginn ständiger Kontakte mit den Kollegen in der DDR darstellen, vor allem im Bereich der Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern und -Dolmetschern.

7. Auf Vorschlag der französischen und englischen Vertreter sollen Initiativen zur organisatorischen Zusammenarbeit der westeuropäischen Kollegen erwogen werden.

8. 1987 wird voraussichtlich in Beijing eine Vorbereitungskonferenz zur Gründung einer Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache stattfinden. Auf unseren Vorschlag hin sollen auch Vertreter Taiwans eingeladen werden. □

Yu i tiän ta men tjü liäu

Der Mandarinsprache auf der Spur

„Chinesisch AG“ des Schorndorfer Gymnasiums macht Fortschritte / Über 3000 Zeichen zu lernen

Fremdsprachen öffnen die Türen leichter bei einem Besuch im Ausland. Das werden auch in diesem Jahr wieder Tausende von Touristen, die in andere Länder reisen und hier auf Verständigungsschwierigkeiten stoßen, feststellen. Sprachkenntnisse können aber auch zum gegenseitigen besseren Verständnis der Nationen beitragen. Wenn jemand besondere Neigungen, Sprachgefühl, gute Auffassungsgabe und den Willen in sich vereint, andere Sprachen zu erlernen, dem sieht heute die Wahlmöglichkeit zwischen zahlreichen Sprachen offen. So findet zum Beispiel Russisch im Bundesgebiet, auch bei vielen Schulen als freiwilliges Fach, immer mehr Interessierte. Was jedoch wahrscheinlich in Baden-Württemberg in dieser Form einmalig sein dürfte, ist die „Chinesische Arbeitsgemeinschaft“ am Schorndorfer Gymnasium. Eine kleine Gruppe von Oberstufenschülern ist den „Geheimnissen“ der Mandarinsprache auf der Spur — mit sicht- und hörbarem Erfolg.

Wir besuchten einmal eine Unterrichtsstunde dieser Arbeitsgemeinschaft und verstanden im wahrsten Sinne des Wortes und wie es so schön im Volksmund heißt „Chinesisch“, „Tiän hau bu hau“ lautete beispielsweise ein Satz, der von den Schülern übersetzt werden sollte. Da mußten wir vorzeitig passen. Nicht aber die Teilnehmer. Es war die Frage „Ist das Wetter gut?“ Es war erstaunlich und erfreulich zugleich, mit welchem festen Willen, Ehrgeiz, Eifer und Freude die Teilnehmer selbst schwierige Aufgaben zu lösen bemüht waren. Und es gibt so manche „Nüsse“ zu knacken.

In China aufgewachsen

Die Arbeitsgemeinschaft konnte wohl keinen besseren Lehrer finden als gerade Pfarrer und Studienrat Klaus Autenrieth, der am Schorndorfer Gymnasium unterrichtet und als Missionarssohn in Südchina aufwuchs. Immerhin war er von 1936 bis 1947 dort, lernte die verschiedenen Dialekte kennen und konnte die Lebensgewohnheiten und Probleme, mit denen die Chinesen in diesen Jahren konfrontiert wurden, eingehend miterleben. Im Jahre 1964/65 ging Klaus Autenrieth von der Baseler Mission aus

MIT EIFER UND FREUDE sind etwa 15 Oberstufenschüler des Schorndorfer Gymnasiums, die sich in der „Chinesisch Arbeitsgemeinschaft“ zusammengefunden haben, dabei, unter Leitung von Pfarrer und Studienrat Klaus Autenrieth, der selbst viele Jahre in China lebte, die Mandarinsprache etwas zu lernen. Man möchte so viele Kenntnisse erwerben, um einmal eine chinesische Zeitung etwas lesen zu können. Es ist schon eine schwierige Aufgabe, denn es gibt immerhin über 3000 Zeichen. Einige sind auf unserem Foto zu sehen.

(NWZ-Foto: -uba-)



nach Hongkong, um dort werdende chinesische Pfarrer mitauszubilden. Dabei mußte er neue chinesische Dialekte lernen und beherrscht heute die Kanton, Hakka und Mandarindialekte. Die Mandarinsprache ist die übliche Verkehrssprache in China. Die Arbeitsgemeinschaft wird auch in dieser Sprache mit allen seinen „Geheimnissen“ von Klaus Autenrieth unterrichtet, der 1967 wieder in die Bundesrepublik zurückkehrte und seitdem am Schorndorfer Gymnasium tätig ist.

Initiative eines Schülers

Es gibt viele Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Basis am Schorndorfer Gymnasium. Es sind etwa über einhundert Schüler, die von dem reichlichen Angebot Gebrauch machen. Ihren Neigungen und Wünschen entsprechend können sie ihre Kenntnisse auf bestimmten Gebieten weiter ausbauen, neues dazu lernen, um somit ihr Wissen und Können zu vergrößern. Das ist doch ein recht gutes Zeichen, denn es ist ja eine freiwillige Beteiligung. So auch die „Chinesisch AG“, die auf Initiative des 17jährigen Siegmars Lenz ins Leben gerufen wurde und bei etwa fünfzehn Mitschülern ein positives Echo fand. Sicherlich wird dabei auch der Reiz, sich einer unbekannteren, von wohl nur wenigen Europäern gelernten Sprache einmal zu widmen, bei der Entscheidung, an dieser AG teilzunehmen, etwas mitgespielt haben. Aber das ist ja ganz natürlich.

Der Anstoß kam eigentlich in einer Religionsstunde, als Pfarrer Autenrieth alte chinesische Religion durchnahm, die Schüler aber die Hintergründe und vielerlei Dinge nicht ganz verstanden. Klaus Autenrieth sagte uns, daß man erst richtig hinter das Denken eines Chinesen kommt, und dies auch versteht, wenn man die Sprache kennt. Die Sprache sei mit ein wichtiger Schlüssel zur Denkweise der Chinesen. Daraus ergab sich dann später die Anregung von Siegmars Lenz, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Im Februar dieses Jahres war es dann soweit. Vorerst trifft sich die Gruppe nur einmal wöchentlich am Montag, denn die AG soll ja zu keiner allzugroßen Belastung werden. Und die obligatorischen Hausaufgaben warten ja auch auf Erledigung. Doch wie uns versichert wurde, wird auch zu Hause die Mandarinsprache weiter geübt, die Zeichen eingeprägt, die Grammatik studiert.

216 Schlüsselzeichen als Grundstock

Im Klassenraum Nummer acht herrschte zwar eine aufgelockerte Atmosphäre, doch es wurde mit voller Konzentration mitgearbeitet, wenn der Stoff wiederholt oder neue Materie durchgesprochen wurde. Es ist schon recht schwierig und man muß schon aufpassen, wenn einzelne Zeichen — es gibt über 3000 — durchgenommen werden. Es bestehen nämlich mehrere Variationsmöglichkeiten. Wer weiß schon, daß sich hinter einem bestimmten Zeichen die Bedeutung von Himmel, Tag und Wetter zugleich verbirgt? Darüber hinaus muß man die 216 sogenannten Schlüsselzeichen beherrschen. So kann ein Zeichen, wenn man es auf Papier malt, bis zu dreißig feine Striche haben. Einmal falsch herum und das gesamte Zeichen hat schon eine andere Bedeutung. Das Wort Wasser hat zum Beispiel 28 Striche. Ein Zeichen, das aufgeschrieben werden soll, muß im Abstand eines gedachten Quadrates passen. Sonst wird alles zu unübersichtlich.

„Yu i tiän ta men tjü liäu“

Dieser kleine Satz sieht auf den ersten Blick ganz einfach aus. Man versuche ihn mal auszusprechen. Es ist gar nicht so leicht, wenn man es richtig machen will, denn jedes Wort muß in einem bestimmten Tonfall ausgesprochen werden. Gerade hier liegt eine Schwierigkeit. Der Satz heißt übrigens: „Eines Tages gingen sie...“ In der Mandarinsprache gibt es vier Töne. Auch die vielfältigen Variationen um ein Wort sind zunächst verwirrend. Der Satz „Der erste Monat“ würde auf chinesisch wörtlich übersetzt heißen „Kopf ein Stück Monat“. Es ließen sich beliebig viele Beispiele anführen. Die Teilnehmer haben sich jedoch noch nicht entmutigen lassen. Mit Eifer und Freude sind sie dabei.

„Möglichst viel lesen können“

Der Stoff wird von Klaus Autenrieth gründlich vorbereitet und mit den Schülern besprochen. Immer wieder tauchen neue Fragen auf. Neben Ausspracheübungen und Besprechungen hat man sich auch mit Satzstellungen, Grammatik, den verschiedenen Zeichen und Strichen, die auch in der Zusammensetzung eingehend besprochen werden müssen, denn es gibt Ausdrücke, die eine bestimmte, von den Zeichen her abgeleitete Bedeutung haben, zu befassen. Natürlich wird es noch eine lange Zeit dauern, bis man die Mandarinsprache wenigstens etwas beherrscht. Wie uns einige Teilnehmer auf ihr Ziel leise angesprochen sagten, wolle man nicht so sehr das Sprechen in den Vordergrund des Unterrichts stellen, sondern vielmehr viele Zeichen lernen, um einmal eine chinesische Zeitung lesen zu können. Über die Handelsmission in Wien oder durch die Botschaft der UdSSR in Bonn könne man jederzeit Broschüren und Zeitungen erhalten.

China — eine Weltmacht

Außerdem möchte man sich so viele Kenntnisse erarbeiten, um auch einmal ein Lexikon zu benutzen. Man möchte sich über China eingehender informieren. Ein für viele noch wenig „durchleuchtetes“ Land, das immer mehr zu einer wichtigen Weltmacht von den dortigen Machthabern ausgebaut wird und seine internationale Stellung und Einfluß in Asien weiter zu verstärken bemüht ist. Der Satellitenstart unlängst zeigte, daß sich China intensiv anstrengt, auch Anschluß an die technische Entwicklung zu halten. Zweifelloos wird für die etwa 15 Schüler der „Chinesisch AG“ am Schorndorfer Gymnasium noch eine harte Strecke zielstrebigster Arbeit notwendig sein, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Es kann sich aber später einmal auszahlen. (-uba-)

Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft mit ehrgeiziger Zielsetzung gegründet

Gehen Schüler des Max-Planck-Gymnasiums bald als Deutschlehrer ins Reich der Mitte?

AG-Leiter Klaus Autenrieth sondierte in China das Terrain für eine Schulpartnerschaft / „Großes Interesse vorhanden“

(erz) Mit den Worten „Ich sage nur China, China, China!“ hatte der einstige Bundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger in den sechzigern dunkel räumend die „gelbe Gefahr“ beschworen. Heute, zwei Jahrzehnte später, hat „China“ einen ganz anderen, positiven Klang. Zumindest im Schorndorfer Max-Planck-Gymnasium. Dort wird mit dem Namen nicht Gefahr, sondern Hoffnung, nicht Furcht, sondern Freundschaft verknüpft. Seit Religionslehrer Klaus Autenrieth von einer Reise nach Südchina zurückgekehrt ist, geistert das Wort von der Schulpartnerschaft durch die Hallen des MPG. Autenrieth hat vom Besuch einer Schule in der Provinz Kanton die Versicherung mitgebracht, daß es dort „großes Interesse“ an einer solchen Verbindung gebe. Kein Wunder, daß sich unter diesen Vorzeichen erstmals seit 1979 wieder Interessenten für eine Chinesisch-AG zusammenfanden. Zwölf Schüler aus den Klassen 7 bis 12 bereiten sich in der Arbeitsgemeinschaft auf die erhoffte große Reise nach China, vielleicht sogar auf ein Engagement als Deutschlehrer im Reich der Mitte vor.

Gleich zu Beginn der ersten AG-Sitzung machte Klaus Autenrieth den jungen China-Interessierten den Mund wässrig: „Ihr werdet dringend gebraucht, wenn ihr als Deutschlehrer dorthin wollt.“ Der Direktor der Leyu-Schule in der südchinesischen Stadt Meixian hatte dem Schorndorfer Lehrer versichert, daß er sehr gerne das Fach Deutsch an seiner Schule einrichten würde. Leider fehle es jedoch an Lehrern.

Daß Klaus Autenrieth von der Leyu-Schule überhaupt eingeladen wurde, verdankt er seinem mittlerweile verstorbenen Vater. Der hatte von 1938 bis 1947 im Auftrag der Basler Mission just in dieser Schule unterrichtet. Bis 1947 lebte auch Klaus Autenrieth in dem 100 000 Einwohner zählenden Meixian; erst im Alter von elf Jahren kam er nach Deutschland. Die 1902 von der Mission gegründete Schule hat heute mit Kirche und Religion nichts mehr zu tun. Trotzdem erreichte Klaus Autenrieth ein Brief, daß sein Vater vom Verein der Freunde der Schule zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden sei. Autenrieth schrieb einen Antwortbrief, in dem er anfragte, ob er die Schule einmal besuchen dürfe.

Schorndorfer Stadtnachrichten 12.9.86

Er durfte. Er erhielt sogar eine offizielle Einladung mit dem Hinweis darauf, daß die deutsch-chinesische Freundschaft solche Begegnungen brauche. Mit im Reisegepäck hatte der Schorndorfer Lehrer den offiziellen Auftrag des Kultusministeriums, dort wegen einer Schulpartnerschaft vorzusprechen. „Das wurde von meinen Gastgebern voll bejaht“, berichtete Autenrieth jetzt seinen Schülern. „Als ich die Größe des Ministeriums ausgerichtet habe, hat das besondere Beifall gefunden.“

Klaus Autenrieth hat sich auch von der deutschen Botschaft in der Volksrepublik China grünes Licht für das Vorhaben geben lassen: „Von dieser Seite wird die Idee unterstützt, dort Deutschlehrer hinzuschicken.“ Die jungen Deutschlehrer in spe in der Chinesisch-AG hören's mit Wohlgefallen. Natürlich müssen sie selbst auch die Landessprache einigermaßen beherrschen, wenn sie in der fernen Volksrepublik zu recht kommen wollen. In der Auftaktsitzung der AG wurden deshalb schon mal die er-

sten Laute eingeübt. Auf zehn zählen können die Schüler bereits.

Vielleicht, so schwebt Klaus Autenrieth vor, kann man im Lauf der Zeit Chinesisch sogar als reguläres Fach am MPG einrichten. Dazu müßte das Kultusministerium freilich erst eine Lehrplankommission einberufen und Lehrbücher ausarbeiten lassen. Falls es dazu kommt, hält es Autenrieth nicht für ausgeschlossen, daß er bereits von der Partie ist. Immerhin hat er bereits für frühere Chinesisch-AGs in den 70er Jahren ganze Lehrprogramme entwickelt, die er auch jetzt wieder einsetzt.

Gute Voraussetzungen also für die AG, die komplizierte Sprache zumindest in Grundzügen zu erlernen. Der einzige Programmpunkt wird das bei den künftigen Treffs freilich nicht sein. Klaus Autenrieth will die Schüler auch mit Sitten und Gebräuchen vertraut gemacht. Schließlich soll sie nicht nur die Speisekarte lesen können, sondern auch beim Essen nicht negativ auffallen. Eine der nächsten Lektionen der AG steht deshalb bereits fest: Die Kunst, Reiskörner mittels zweier Stäbchen zum Mund zu führen.

Kölner Stadtanzeiger 31.10.1986

Chinesisch als Studienfach gefragt

In den chinesischen Sprachseminaren an Hochschulen der Bundesrepublik herrscht eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), am Donnerstag bei einem internationalen Symposium in Soest sagte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme führe dazu, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher zehn, höchstens zwanzig Studenten saßen, nun von bis zu 100 Studierenden besucht würden. Bei gleichbleibender Lehr- und Lernablauf zum Problem, zumal die Studenten meist erst an der Hochschule Chinesisch zu lernen beginnen. (dpa)

Stuttgarter Nachrichten 15.9.86

Gymnasium in Schorndorf:

Schüler pauken jetzt chinesisch

Von Gerhard Schertler

SCHORNDORF - Zwölf Schüler aus den Klassen sieben bis zwölf des Schorndorfer Max-Planck-Gymnasiums pauken seit diesem Schuljahr chinesische Schriftzeichen. Die Pennäler lernen allerdings nicht aus reinem Selbstzweck. Möglicherweise winkt den fleißigen Schorndorfer Gymnasiasten ein Job als Deutschlehrer an einer chinesischen Schule. Kontakte zur Leyu-Schule in Meixian gibt es bereits durch den AG-Leiter Klaus Autenrieth, dessen Vater von 1938 bis 1947 an dieser Schule unterrichtet.

Klaus Autenrieth, der am MPG Religion unterrichtet, brachte von seiner jüngsten China-Reise nicht nur interessante Neuigkeiten über Land und Leute mit, sondern auch eine Bitte der Leyu-Schule. „Der Rektor dort würde gerne das Fach Deutsch einführen, aber leider fehlt es ihm an Lehrern“, erzählte Autenrieth seinen Schülern. Die Aussicht, ins Reich der Mitte reisen zu können, ging bei zwölf Gymnasiasten vom MPG nicht zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Sie beschlossen, an einer von Autenrieth geleiteten Chinesisch-AG teilzunehmen - der ersten seit 1979. Auf dem Lehrplan stehen nicht nur die verzwickten chinesischen Schriftzeichen. „Ihr müßt auch die Sitten und Gebräuche kennenlernen, wenn ihr in China unterrichten wollt“, machte

Autenrieth den Schülern klar. Eine Lektion der AG heißt deshalb: Essen mit Stäbchen.

Das Engagement der Schüler und des Lehrers wird sich weder in der Weite Chinas verlieren, noch im deutschen Behörden-Dschungel, denn eine Schulpartnerschaft zwischen dem Schorndorfer Max-Planck-Gymnasium und dem Leyu in der südchinesischen Stadt Meixian genießt das Wohlwollen deutscher und chinesischer Behörden. Als Autenrieth seine Koffer für die China-Reise packte, erhielt er vom Kultusministerium den Auftrag, in Meixian wegen einer Schulpartnerschaft vorzusprechen. „Dieser Wunsch würde von den Chinesen mit besonderem Beifall aufgenommen“, berichtete Autenrieth nach seinem Aufenthalt im Reich der Mitte. Die Idee, Deutschlehrer nach Meixian zu schicken, wird auch von der deutschen Botschaft unterstützt. „Die haben gleich grünes Licht gegeben“, erinnert sich Autenrieth.

Die Verbindung nach China kam auch für Klaus Autenrieth überraschend, obwohl er bis zu seinem elften Lebensjahr in Meixian gewohnt hatte. Sein Vater unterrichtete dort von 1938 bis 1947 im Auftrag der Basler Mission. Die Schule hat heute mit Kirche und Religion nichts mehr zu tun, und dennoch ernannte der Verein der Freunde der Schule Autenrieths Vater zum Ehrenvorsitzenden. Dies teilten die Chinesen dem Schorndorfer Religionslehrer mit. Autenrieth verband seinen Dank für die Ehrung gleich mit der Bitte, die Schule einmal besuchen zu dürfen. Die Einladung kam schneller als erwartet: „Die deutsch-chinesische Freundschaft braucht solche Begegnungen“, hieß es im dem Einladungsschreiben.

光明日报

1986.11.23

由于两国经济文化关系发展

联邦德国二十二所大学设汉语专业

本报波恩十一月二十日电 记者陈文晔报道：今年十月间以来，联邦德国各大学汉语专业注册的新生，在去年大幅度增加的基础上，又有较大的增加。据联邦德国汉语教学协会第一主席柯皮德博士告诉记者，在联邦德国设有汉语专业的二十二所大学里，据不完全统计，以汉语为主课和选修课的新生，今年一般增加三分之一。在柯皮德博士执掌的美因兹大学，汉语专业学生增加了三分之二，由原来的一百人增加到一百六十三人。

柯皮德说，联邦德国青年学中文的兴趣越来越大，其原因是联邦德国和中国两国经济关系的发展，带动了文化关系的发展，越来越多的德国人感到，要开阔眼界，了解中国社会和文化，要同中国发展贸易，就非得学一点汉语不可。

NZZ 6.12.86

Chinesisches Wörterbuch. Der erste Band des bisher umfangreichsten Wörterbuchs der chinesischen Sprache ist in Shanghai erschienen. Nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua umfasst er 32 000 Einträge. Die auf zwölf Bände angelegte Ausgabe, an der 400 Wissenschaftler mitgearbeitet haben werden, soll 370 000 Verbindungen enthalten. Damit sind fast alle Schriftzeichen erfasst, die in der 5000-jährigen Geschichte des Landes gebraucht wurden. Bis 1990 soll die Gesamtausgabe vorliegen. (ap)

Schorndorfer Stadtnachrichten 20.9.86

Enorme Zukunftsperspektiven des Chinesischen nicht unterschätzen
Betr.: „Gehen Schüler des Max-Planck-Gymnasiums bald als Deutschlehrer ins Reich der Mitte?“ (SN vom 12. September) Als ehemaliger Schüler des Max-Planck-Gymnasiums (Abitur 1972) erinnere ich mich gerne, an einer der ersten in Baden-Württemberg 1971/72 an der von Herrn Pfarrer Autenrieth organisierten Chinesisch-AG teilgenommen zu haben. Herr Autenrieth hat in überaus verdienstvoller Weise das spärliche vorhandene Lehrmaterial zusammengetragen - ich selbst habe ihm 1973 einen Chinesisch-Kursus aus Chinatown New York mitgebracht - um seine Schüler in die Grundzüge der chinesischen Aussprache, welche mit ihren vier Tonhöhen sehr schwierig zu erlernen ist, und der chinesischen Schrift einzuführen. Freunde in aller Welt beneiden mich immer wieder, wenn ich ihnen das eine oder andere chinesische Schriftzeichen erklären kann oder ein chinesisches-englisches Wörterbuch benutzen kann.

Hier wurde von Herrn Autenrieth, der selbst „Mandarin“, Hakka und Kantonesisch spricht, eine nicht zu unterschätzende Basis geschaffen. Es bleibt zu hoffen, daß eine möglichst breite Basis von Schülern in der Zukunft die Möglichkeit erhalten wird, chinesische Basiskenntnisse in spe in der Chinesisch-AG hören's mit Wohlgefallen. Natürlich müssen sie selbst auch die Landessprache einigermaßen beherrschen, wenn sie in der fernen Volksrepublik zu recht kommen wollen. In der Auftaktsitzung der AG wurden deshalb schon mal die er-

Erwin Jung
Lüneburg

Chinesische Sprachseminare an Hochschulen überfüllt

Soest (dpa)

Die chinesischen Sprachseminare an den Hochschulen der Bundesrepublik erleben eine regelrechte Studentenschwemme. Wie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, Peter Kupfer (Germersheim), anlässlich eines internationalen Symposiums in Soest mitteilte, hat sich die Zahl der Studierenden seit dem Wintersemester 1985/86 mehr als verdreifacht. Allein an der Hochschule in Bonn haben sich nach seinen Angaben für diesen Winter 200 Erstsemester eingeschrieben. Die „explosionsartige“ Zunahme habe dazu geführt, daß die Seminare für modernes Chinesisch, in denen bisher 10, höchstens 20 Studenten saßen, plötzlich von 10 bis zu 100 Studierenden besucht würden, sagte Kupfer. Bei gleichbleibender Lehr- und Lernablauf und der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in den Vordergrund getreten.

SZ 31.10.-2.11.86

Die Rheinpfalz, 19. Juni 1987

Geschenk aus China lindert Probleme

Chinesischer Botschafter in Germersheim - Bücherspende für Chinesisch-Abteilung des FAS

GERMERSHEIM (prt). „Der chinesisch-deutsche Kultur Austausch fördert nicht nur die Völkerverständigung, sondern überhaupt auch die Entwicklung der Menschheit“. Mit diesen Worten anlässlich eines Empfanges bei Bürgermeister Benno Heiter charakterisierte der Botschafter der Volksrepublik China Guo Fengmin seinen Besuch in Germersheim.

Für einige Stunden hielt sich eine Delegation der in Bonn ansässigen chinesischen Botschaft in der Rheinpfalz auf. Der Botschafter, der selbst fließend Deutsch spricht, wurde begleitet von zwei Vertretern der Kulturabteilung der Botschaft, dem ersten Sekretär Hong Shannan und dem Attaché Li Kexin. Außerer Anlaß des Besuches war die Übergabe einer größeren Bücherspende der Botschaft an die Chinesische Abteilung des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft (FAS), wo die Diplomaten von Dekan Professor Dr. Salmikow, Prodekan Professor Dr. Stoll und von den Lehrkräften der Chinesischen Abteilung, Dr. Hoh, Dr. Kupfer und Herrn Zou willkommen geheißen wurden. Professor Salmikow hob die Bedeutung dieses erstmaligen Besuches des chinesischen Botschafters für die Förderung des Studienfaches Chinesisch hervor und bedankte sich für die Bücherspende, die insgesamt 210 Bände aus der älteren und neueren Literatur, der Geschichte, Kunst und Landeskunde sowie einige Nachschlagewerke umfaßt. Im Namen der Chinesischen Abteilung sprach Dr. Kupfer seinen Dank aus. Die großzügige Hilfe von chinesischer Seite könne dazu beitragen, die anhaltende Notituation der immerhin schon sieben Jahre bestehenden Abteilung zu lindern.

Die Anzahl der Chinesischstudierenden am FAS steigt unvermindert rasch, und im kommenden Wintersemester muß mit einem neuen Ansturm von Erstsemestern gerechnet werden. Dies entspricht durchaus dem bundesweiten Trend, hat sich die Studentenzahl an den sinologischen Seminaren doch in den vergangenen zwei Jahren nahezu vervierfacht. Im Vergleich zum Gesamtwachstum liegt Germersheim sogar



Besuch aus dem Fernen Osten: Botschafter Guo Fengmin (Dritter von links) und Professor Salmikow vor der Bücherspende des Botschafters. Foto: Schmeckenbecher

noch unter dem Durchschnitt. Dennoch ist die hiesige Chinesische Abteilung mit nur zwei Vollzeitlehrkräften bei gegenwärtigen 140 Studierenden sowohl personell als auch materiell die nach wie vor mit Abstand am schlechtesten ausgestattete sinologische Einrichtung in der Bundesrepublik. Da sich angesichts ungünstig werdender Berufsaussichten im Bereich der wissenschaftlichen Sinologie immer mehr Studenten von anderen Universitäten für den in Germersheim angebotenen praxisbezogenen Übersetzer-Studiengang interessieren, ist abzusehen, daß die Chinesische Abteilung künftig nur noch durch eine gezielte Förderung ihre Aufgaben wird bewältigen können. Der Besuch des Botschafters signalisiert, daß der unverzügliche Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten

junger Deutscher in chinesischer Sprache von offizieller chinesischer Sicht voll unterstützt und befürwortet wird. In einer Begegnung mit den Studenten der Chinesischen Abteilung wies Botschafter Guo darauf hin, wie außerordentlich wichtig der Einsatz von qualifizierten Übersetzern und Dolmetschern für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen beider Staaten sei.

Bei der Begrüßung im Rathaus überreichte Bürgermeister Heiter Botschafter Guo das Germersheimer Stadtwappen und äußerte in einer kurzen Ansprache die Hoffnung, daß sich die freundschaftlichen Verbindungen der Stadt zu China, auch weiterhin intensivieren und erweitern möge.

《汉语学习》(双月刊)简介

《汉语学习》不断介绍国内现代汉语科学研究和教学研究的新成果, 提出现阶段现代汉语的新课题, 交流国内外有关现代汉语的新信息, 是一份普及与提高相结合、学术性和知识性相结合的现代汉语专业刊物。

《汉语学习》以其有中等以上文化水平的汉语工作者和大、专、中学的汉语(语文)教师, 特别是国内外作为第二语言的汉语教师以及其他汉语爱好者为读者对象。

《汉语学习》自1981年公开问世以来, 不断受到广大作者和读者的热情关怀、鼓励和支持、爱护, 目前刊物已经发行到国内29个省、市、自治区, 国外15个国家和地区。最近, 对过去几年的工作做了一次全面总结, 从新整顿编辑机构, 调整编辑人员, 决心在继续发扬成绩, 克服缺点的基础上, 竭尽全力把刊物办得更好。

《汉语学习》1987年在国内外扩大征订: 国内由全国各地邮局发行, 每期定价0.40元, 半年订费1.20元, 全年2.40元, 国内刊号为12—36。国外由中国国际图书贸易总公司(中国国际书店)发行, 国外刊号为BM685。如果在当地错过了订阅期限, 也可以向本刊编辑部直接办理订阅手续。

《汉语学习》特别欢迎国内外读者和作者随时投稿, 并且随时加强联系, 介绍国内外各地研究和教学现代汉语的情况, 报道现代汉语教学工作的经验。同时希望各地作者和读者对本刊的编辑、出版、发行工作广泛提出意见。

来信请寄“吉林省延吉市延边大学《汉语学习》编辑部”。

《汉语学习》编辑机构

顾问: 吕叔湘 张志公
 编委: 朴春范 刘明章 吴昌 金泰坤 崔吉元
 主任委员: 刘明章
 主编: 吴昌
 编辑: 柳英绿 吴硕官